

Hallo.

Zunächst möchte ich allen danken, die heute den Weg hierher gefunden haben, um mit uns zu trauern. Das ist sehr tapfer von euch.

Vor 15 Tagen, am 16.06.2023, kam Enya Luise Ferun Zenz zur Welt. Sie ist unsere zweite Tochter und wir haben uns schon lange auf sie gefreut. Ursprünglich sollte sie erst nächste Woche Sonnabend kommen, doch leider litt sie an einer rechtsseitigen Zwerchfellhernie und aufgrund der Umstände kam sie schon drei Wochen zu früh. Umso beeindruckender ist es doch, dass sie schon 53cm groß und fast vier Kilo schwer war!

Leider hatten die Ärzte nur eine schlechte Nachricht für uns: Unsere Tochter wird nicht überleben. Und so kam es, dass sie nur acht Stunden und zwölf Minuten nach ihrer Geburt verstarb. Das ist eine viel zu kurze Zeit. Sie lag zwischen uns im Krankenhausbett, eng an ihre Mutter geschmiegt, als sie von uns ging.

Das war eine der schmerzhaftesten Erfahrungen, die wir je machen mussten. Wenn Geburt und Tod so nahe beieinander liegen, scheint die natürliche Weltordnung verletzt. Wie kann eine junge Familie wie unsere mit diesem Verlust umgehen? Wie soll eine Mutter den Tod ihres Kindes akzeptieren? Wie erkläre ich Frieda, dass sie nun doch keine große Schwester ist?

Wie sollt ihr, liebe Familie, liebe Freunde, damit umgehen, dass ihr eure Cousine, eure Enkelin, eure Nichte nie kennenlernen durftet, obwohl ihr euch doch schon so sehr auf sie gefreut habt? Wie kann ich euch etwas über meine Tochter erzählen, wenn ich doch selbst kaum Gelegenheit hatte, sie kennen zu lernen?

Auf die meisten dieser Fragen habe ich keine Antwort. Und doch kann ich euch zumindest ein wenig über unsere kleine Enya erzählen.

Wie bereits erwähnt, war sie schon bei ihrer Geburt ziemlich groß und schwer, obwohl sie drei Wochen zu früh kam. Sie hatte viele Haare auf dem Kopf und schon ganz gut den Babyspeck im Gesicht. Hinter den geschlossenen Lidern verbargen sich zwei graue, fast schwarze Augen, die sich in den nächsten Monaten sicherlich grün oder blau verfärbt hätten.

Dank der ausführlichen vorgeburtlichen Untersuchungen, darunter zwei Kernspintomographien, wissen wir noch mehr. Wir wissen, dass ihr Herz einwandfrei funktionierte, obwohl es stark von der Leber verdrängt wurde. Wir wissen auch, dass ihr Gehirn schon sehr weit entwickelt war und überdurchschnittlich viele Windungen besaß, sie wäre sicher ein kluger Kopf geworden.

Es tut mir unendlich weh, wenn ich daran denke, was sie alles nicht erleben durfte. Sie wird niemals ihre ersten Schritte machen, nie sprechen oder lachen. Sie kann nicht lesen lernen oder musizieren, wird nie Freunde haben und sich nicht verlieben. Sie wird nicht heiraten und auch keine eigenen Kinder haben. Selbst in den acht Stunden nach ihrer Geburt lag sie fast die ganze Zeit im künstlichen Schlaf, damit sie sich nicht gegen die Intubation wehrte. Und in den

wenigen Sekunden, in denen sie nach der Geburt wach war, hatte sie gepinkelt und leise geschrien.

Sollte das wirklich alles gewesen sein? Mehr durfte meine kleine Enya nicht erleben?

NEIN! Ich bin mir sicher, dass sie im Wesentlichen alle wichtigen Erfahrungen sammeln konnte, die das menschliche Leben ausmacht. Denn ihr Leben begann nicht erst mit der Geburt, sondern bereits 37 Wochen zuvor.

Enya fühlte Wärme und Kälte. Sie empfand mit Sicherheit bereits Liebe, genauso wie sie auch unsere Liebe spürte. Aber sie hatte auch Angst. Sie konnte Lindas Herzschlag hören und unsere Stimmen. Sie konnte unser Lachen und Weinen hören, unsere Musik und unseren Gesang. Sie durfte hören, wie ihre große Schwester mit ihr sprach.

Sie konnte sogar ein wenig spielen. Manchmal trat oder boxte Enya durch Lindas Bauch, dann pikste ich zurück. Das spornte Enya nur dazu an, noch mehr zu treten und zu boxen, und dann musste ich natürlich wieder piksen...

Enya durfte eine Geburt erleben – einen Kaiserschnitt, und – sie durfte auch ihren eigenen Tod erleben. Keiner von uns weiß, wie es ist zu sterben, aber ich bin fest davon überzeugt, dass es für jeden Menschen, auch für Enya, eine unbeschreiblich erlösende Erfahrung ist.

Doch wir bleiben zurück, mit nichts als einer Handvoll Erinnerungen und unserer tiefsten Trauer. Niemand sollte sein eigenes Kind sterben sehen, und doch reißt der Sturm auch manchmal die frischen Blätter vom großen Baum.

Also was bleibt für uns? –

Eine Gewissheit. Die Gewissheit, dass das Leben keine Selbstverständlichkeit ist. Atmet ein, spürt die Luft in euren Lungen. Jeder Atemzug ist ein Geschenk.

Viel zu viel Zeit wird verschwendet, viel zu viele Schlachten werden geschlagen. Warum habe ich mich so lange mit Dingen aufgehalten, die keine Bedeutung hatten?

Enya, liebste Enya, ich danke dir für die Zeit, die wir mit dir hatten. Ich danke dir für jede Sekunde, für jede unserer Berührungen und für jeden deiner Tritte. Und ich danke dir, dass du mir gezeigt hast, wie wertvoll das Leben ist. Du wirst immer deinen Platz in meinem Herzen haben. Ich liebe dich!